

## Klein anfangen, gross ausbauen

### Integrierende Logistiksysteme für KMU

Kleine und mittlere Dienstleister stehen laufend vor neuen Anforderungen. Der Kunde verlangt SSCC, Rückverfolgbarkeit und jederzeit aktuelle Auskünfte. Dienstleistungen müssen schneller, effizienter und günstiger erbracht werden. Neue Technologien bringen einerseits laufend hilfreiche Innovationen ins Spiel. Andererseits lassen sie aber in immer kürzeren Zeitsprüngen ehemals für optimal gehaltene Teilsysteme und Anlagen im wahrsten Sinne des Wortes „alt aussehen“. Mit der Innovationsdynamik steigt auch der Bedarf an Integratoren, die dafür sorgen, dass die Anlagen, Geräte und Software-Komponenten harmonisch aufeinander abgestimmt werden. Zudem muss sich das Gesamtsystem im Laufe der Zeit weiterentwickeln können.

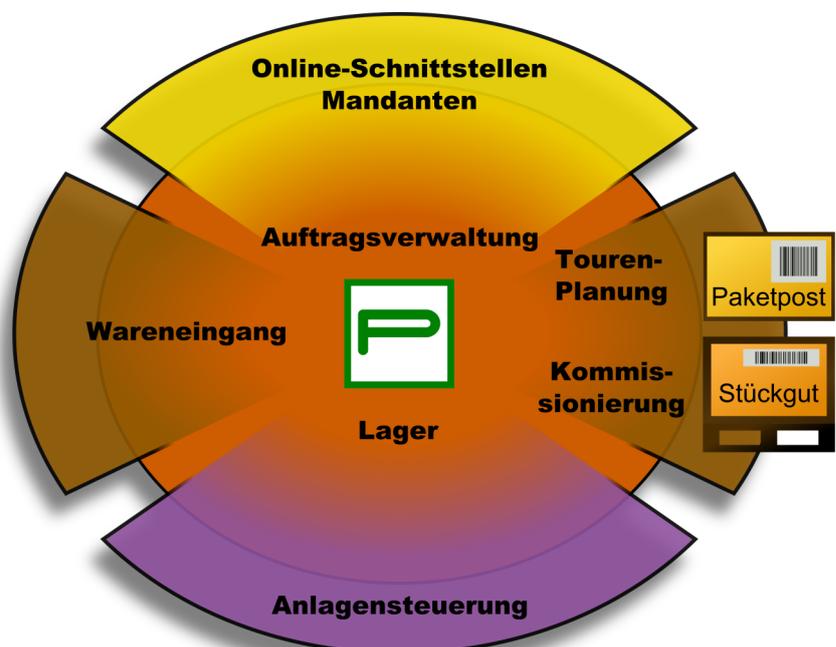
#### Schon im Ansatz wichtig: die Strategie

Im Idealfall wachsen die Komponenten mit all ihren Funktionalitäten, die für den reibungslosen Waren- und Informationsfluss sorgen, in enger Anbindung an die Praxis mit. Dann verfügt das Unternehmen stets über die notwendigen Instrumente und Daten, um die Arbeiten im Betrieb online und zeitnah zu steuern, auszuführen und zu kontrollieren. Idealbedingungen wie diese sind die Ausnahme. Typische Probleme sind etwa Fehlbestände im Lager, zeitverzögerte und damit schlecht funktionierende Informationsflüsse,

mehrfach zu erfassende Daten und mangelnde Rückverfolgbarkeit – die Folge sind zu hohe Kosten. Dies ist der Anlass, das Zusammenspiel der einzelnen Elemente im Workflow genauer unter die Lupe zu nehmen. Beim Optimieren fokussieren kleine und mittelständische Unternehmen aber häufig einseitig. Sie denken zuerst nur an mobile Geräte oder effizientere Anlagen. Geht es dann darum, die Stückwerke in den wandelbaren Gesamtprozess zu integrieren, entstehen Folgeinvestitionen, die vorher meist unberücksichtigt blieben. „Wichtig ist die strategische Herangehensweise an den Optimierungsprozess“, erklärt Florian Sulzbach, Produktmanager der Parallel Informatik AG, Luzern.

#### Kein Ausschlussprinzip

Bei guter Planung sind kostengünstige und servicefreundliche Standardlösungen mit speziellen Kundenanforderungen gut in Einklang zu bringen.



## Integrieren! «von oben» oder «von unten»?

In der Praxis seien es drei Ansätze, von denen nur einer wirklich nachhaltig sei. Viele Unternehmen mit einem betriebswirtschaftlichen System wie etwa SAP gingen die Aufgabe von oben an. „Da baut man nach und nach Brücken unten an, um den Betrieb zu steuern.“ Solche Top-down-Ergänzungen lösen häufig nur Einzelanforderungen. Die weitere Integration muss später teuer erkaufte werden.

Auch die Bottom-up-Lösung führt langfristig in die Sackgasse: Eine Anlage mit herstellereigener Software wird an das Enterprise Resource Planning (ERP) –System angebunden. Dabei bleiben Prozesse neben der Anlage, z.B. Spezialhandling in manuellen Lagern, aussen vor. Bei späteren Ausbauten ist man an den Hersteller gebunden. Die Erfahrung zeigt zudem, dass eine anlagen-spezifische Software kaum weiterentwickelt wird und nach einigen Jahren auch technisch veraltet.

## Zentrale Drehscheibe

Mit dem Ausbau der Automatisierung in der Logistik müssen immer mehr unterschiedliche Elemente zusammenspielen. Von diesen werden nach und nach einzelne ausgebaut, angepasst, hinzugeführt oder entfernt. Hier setzt die dritte Variante an: „Am besten, man nimmt ein integrierendes Lager-Logistik-System mit Schnittstellen nach oben und unten“, empfiehlt Sulzbach, „so erhält man Flexibilität im kommerziellen Bereich – Stichwort Mandantenfähigkeit – und Ausbaufähigkeit bei Lagern, Prozessen, Anlagen und Geräten“. Das mache Sinn, weil man so klein anfangen und später ausbauen könne.

Das Luzerner Unternehmen kümmert sich um alles, was zwischen den Anlagen und dem ERP-System liegt. „Die Hardware-Hersteller machen Versprechen gegenüber den Kunden, aber erst die richtige Software sorgt dafür, dass diese Versprechen eingelöst werden“, beschreibt Sulzbach die typische Herausforderung. Die Software des Informatik-

Unternehmens ist unabhängig von Anlageherstellern. Sie bringt verschiedenste Lagertypen, Kommissionierarten und Anlagen unter einen Hut und garantiert eine optimale Prozessführung und Auswertung der Dienstleistungen.

Auf diese Weise lassen sich später auch integrierte Steuerungen und EDV-gestützte Abläufe bis hin zur völlig papierlosen Auftragsabwicklung auf erschwingliche Weise realisieren. Damit wird es auch für KMU möglich, mit einem massgeschneiderten System zu starten und alle Optionen für einen späteren Ausbau offen zu halten.